

HALLLO AUSSERHOLLIGEN



Das erste von fünf Pfeilerpaaren wird neu betoniert.

© Tiefbau Stadt Bern / avisee

PERSONENUNTERFÜHRUNG EUROPAPLATZ NORD

PRÄZISIONSARBEIT UNTER VERKEHR

Unter dem Autobahnviadukt entsteht die neue Personenunterführung Europaplatz Nord: ein Bauwerk, das Millimeterarbeit verlangt. Ingenieur*innen und Bauleute arbeiten daran, die Viadukt Pfeiler neu zu errichten und in tieferer Lage zu verankern – das alles, während oben der Verkehr ungebremst weiterrollt.

Schritt um Schritt nimmt die neue Personenunterführung beim Bahnhof Europaplatz Nord Gestalt an. Sie soll ab Sommer 2028 die Areale nördlich und südlich der Bahngleise verbinden und einen direkten Zugang zur neuen Haltestelle bieten.

Damit die Unterführung unter den Bahngleisen Platz findet, muss das gesamte Terrain um rund sechs Meter abgesenkt



Für die Personenunterführung Europaplatz Nord wird das Terrain um sechs Meter abgesenkt.

© Emch+Berger AG Bern

werden – und mit ihm auch die Fundamente der Pfeiler des Autobahnviadukts. Insgesamt werden in den nächsten Jahren fünf Pfeilerpaare komplett ersetzt und auf neue, tieferliegende Fundamente gestellt.

Im Fachjargon nennt man dieses Verfahren Unterfangung. Der Ablauf ist exakt getaktet: Bevor ein bestehendes Pfeilerpaar abgebaut wird, errichten die Bauleute eine provisorische Stahlstützkonstruktion rund um die Pfeiler. Anschliessend wird die Last des Viadukts mithilfe hydraulischer Pressen von den bestehenden Pfeilern auf die Stahlstützkonstruktion umgelagert. Diese steht nicht einfach auf dem Boden, sondern gründet auf Pfählen, die tief in den Boden gebaut wurden und damit die Last ableiten. Nach der Umlagerung beginnt der Rückbau der alten Pfeiler. Dann werden neue Fundamente errichtet – teilweise auf den bestehenden, teilweise auf neu erstellten Betonpfählen – und die neuen Pfeiler betoniert. Während unter dem Viadukt technisch hochdiffizile Arbeiten realisiert werden, rollt auf dem Viadukt der Verkehr weiter.

Überwachung ist darum Daueraufgabe. Sensoren registrieren jede Bewegung von Stützen und Unterfangung. Werden fest-

gelegte Grenzwerte überschritten, greifen sofort Sicherheitsmassnahmen – notfalls bis hin zum Baustopp. In allen Bauphasen erfolgen mehrmals täglich Messungen. Zusätzliche Sichtprüfungen vor Ort ergänzen die digitale Überwachung.

Eine Unterfangung dieser Grössenordnung ist selbst für erfahrene Ingenieur*innen kein Routineeinsatz. Monatelang wurden die Arbeiten minutiös vorbereitet. «Das Zusammenspiel der verschiedenen Expertenteams in allen Projektphasen – von der Planung über die Prüfung und Überwachung bis zur Ausführung – ist hoch komplex. Ein einziges defektes Zahnrad kann eine Reihe von Ereignissen auslösen, die das Gelingen des Vorhabens gefährden. Genau hier liegt die eigentliche Herausforderung, und die wird uns auch bei den nächsten Viadukt Pfeilerpaaren begleiten», sagt Brigitte Gämperle, Gesamtprojektleiterin bei Tiefbau Stadt Bern, über die wohl anspruchsvollste Phase des Projekts.

Das erste Pfeilerpaar des Autobahnviadukts steht seit Juni auf provisorischen Füßen. Aktuell sind die Betonarbeiten für die neuen Stützen im Gange. Dieses Vorgehen wird in den kommenden drei Jahren bei vier weiteren Pfeilerpaaren wiederholt. Die Betonarbeiten an der Personenunterführung beginnen Anfang 2026 und werden voraussichtlich bis 2028 andauern.

QR-Code scannen und die spektakulären Arbeiten im Schnelldurchlauf miterleben:



AUS ALT WIRD NEU

Im «Freiraum unter dem Viadukt» leistet die Stadt mit dem Einsatz von Re-Use-Materialien Pionierarbeit.

Seite 2

AREALENTWICKLUNG WEYERMANNSHAUS WEST

Nach dem Ja zur Überbauungsordnung: Die Planung wird konkret.

Seite 3

«ZUERST BEKAM ICH GÄNSEHAUT»

Brigitte Gämperle ist als Gesamtprojektleiterin für 17 Projekte in Ausserholligen zuständig.

Seite 3

NEUER TREFFPUNKT FÜR SKATER*INNEN

Beim Europaplatz entsteht eine Skateanlage für alle Levels.

Seite 4



Stadtpräsidentin Marieke Kruit: «Die gemeinnützigen und preisgünstigen Wohnungen tragen zur sozialen Durchmischung bei.»

HALLO LIEBE ANWOHNER*INNEN

Durchmischte Quartiere sind lebendige Quartiere. Darum verfolgt auch die Entwicklung in Ausserholligen diesen Grundsatz.

Hier in Ausserholligen entstehen nicht nur hervorragend erschlossene Ausbildungs- und zusätzliche Arbeitsplätze, sondern auch viele neue Wohnungen. Das ist ein wichtiger Beitrag gegen die Wohnungsnot.

Die Berner Bevölkerung hat mit ihrem kürzlichen Ja in der Volksabstimmung zur Überbauungsordnung Weyermannshaus West die Voraussetzung geschaffen, dass auf dem dortigen Areal gegen 1200 Wohnungen entstehen können. Aufgrund der Bestimmungen der Stadt Bern muss mindestens ein Drittel davon im gemeinnützigen und preisgünstigen Segment realisiert werden. Das trägt auch zur sozialen Durchmischung bei. Dass die Burgergemeinde, eine der beiden Grundeigentümerinnen, in ihrem Teil darüber hinausgeht und diesen Anteil auf die Hälfte erhöht, ist ein lobenswertes gesellschaftliches Engagement.

Von den Entwicklungen im Weyermannshaus West profitieren nicht nur jene, welche dereinst dort wohnen, sondern wir alle. Das Areal wird grüner, für den Fuss- und Veloverkehr durchlässiger und gegenüber heute besser mit den angrenzenden Quartieren verbunden. Nicht zuletzt trägt das Vorhaben zur inneren Verdichtung bei – und hilft so indirekt bei der Erreichung unserer Klimaziele.

«DIE WOHNUNGEN, DIE IM WEYERMANNSHAUS WEST ENTSTEHEN, SIND EIN WICHTIGER BEITRAG GEGEN DIE WOHNUNGSNOT. DAS AREAL WIRD GRÜNER, DURCHLÄSSIGER UND GEGENÜBER HEUTE BESSER MIT DEN ANGRENZENDEN QUARTIEREN VERBUNDEN.»

FREIRAUM UNTER DEM VIADUKT

AUS ALT WIRD NEU: RE-USE-MATERIALIEN IM FREIRAUM UNTER DEM VIADUKT

Unter dem Viadukt entsteht nicht nur ein neuer Quartierraum – das Projekt setzt auch auf Re-Use: Nachhaltige Baumaterialien, modulare Bauten und Kreislaufprinzipien prägen das Vorhaben.

Das partizipativ entwickelte Projekt «Freiraum unter dem Viadukt» verwandelt einen Abstell- und Parkplatz in einen lebendigen öffentlichen Raum mit Angeboten für Sport, Kultur und Gastronomie. Zwischen der Murtenstrasse und der neuen Personenunterführung Europaplatz Nord entsteht eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr. Neu erschlossen werden auch der Campus der Berner Fachhochschule (BFH) und das Weyerli.

RE-USE ALS TEIL DES KONZEPTS

Bei der Umsetzung des Projekts setzt die Stadt Bern konsequent auf Kreislauf-

wirtschaft. Statt neue Baumaterialien zu produzieren, wird so viel wie möglich mit Bestehendem gearbeitet: Materialien aus Rückbauten vor Ort oder aus der unmittelbaren Umgebung werden aufbereitet und für die Realisierung des Vorhabens wieder eingesetzt. Das reduziert nicht nur CO₂-Emissionen und Abfall, sondern bewahrt auch die graue Energie, die in den ursprünglichen Bauteilen steckt. Das Projekt «Freiraum unter dem Viadukt» leistet einen konkreten Beitrag in der Umsetzung der Klimastrategie der Stadt Bern. Sichtbare Gebrauchsspuren und sich abwechselnde Materialien werden dem Ort zudem einen bunten und lebendigen Charakter verleihen.

BERN LEISTET PIONIERARBEIT

Re-Use bedeutet jedoch nicht einfaches Wiederverwerten – es erfordert ein Umdenken in Planung, Bewilligung, Beschaffung und Umsetzung. Je früher Re-Use Teil des Denkprozesses wird, desto einfacher lassen sich Materialien mehrfach nutzen. So wurden im Rahmen des Projekts für den Neubau der Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus sämtliche Objekte, die dem Neubau weichen müssen, katalogisiert. Dieser Bauteilkatalog reicht von Fassadenelementen über Bodenplatten, Garderobenbänke bis hin zu massiven Stahlträgern. Ziel ist es, möglichst viele Bauteile weiter zu verwenden – insbesondere auch im Nachbarprojekt «Freiraum unter dem Viadukt».

GEFRAGT SIND NEUE LÖSUNGEN

Die Planung mit Re-Use-Materialien erfordert individuelle Lösungen und Flexibilität. Die Beschaffungs- und Bewilligungsverfahren werden aufwändiger, das Abweichen von Standards muss neu ausgehandelt und Fragen zu Garantie und Unterhalt müssen separat geklärt werden. In der Umsetzung braucht es eine grosse Portion Pragmatismus. Und Fantasie.

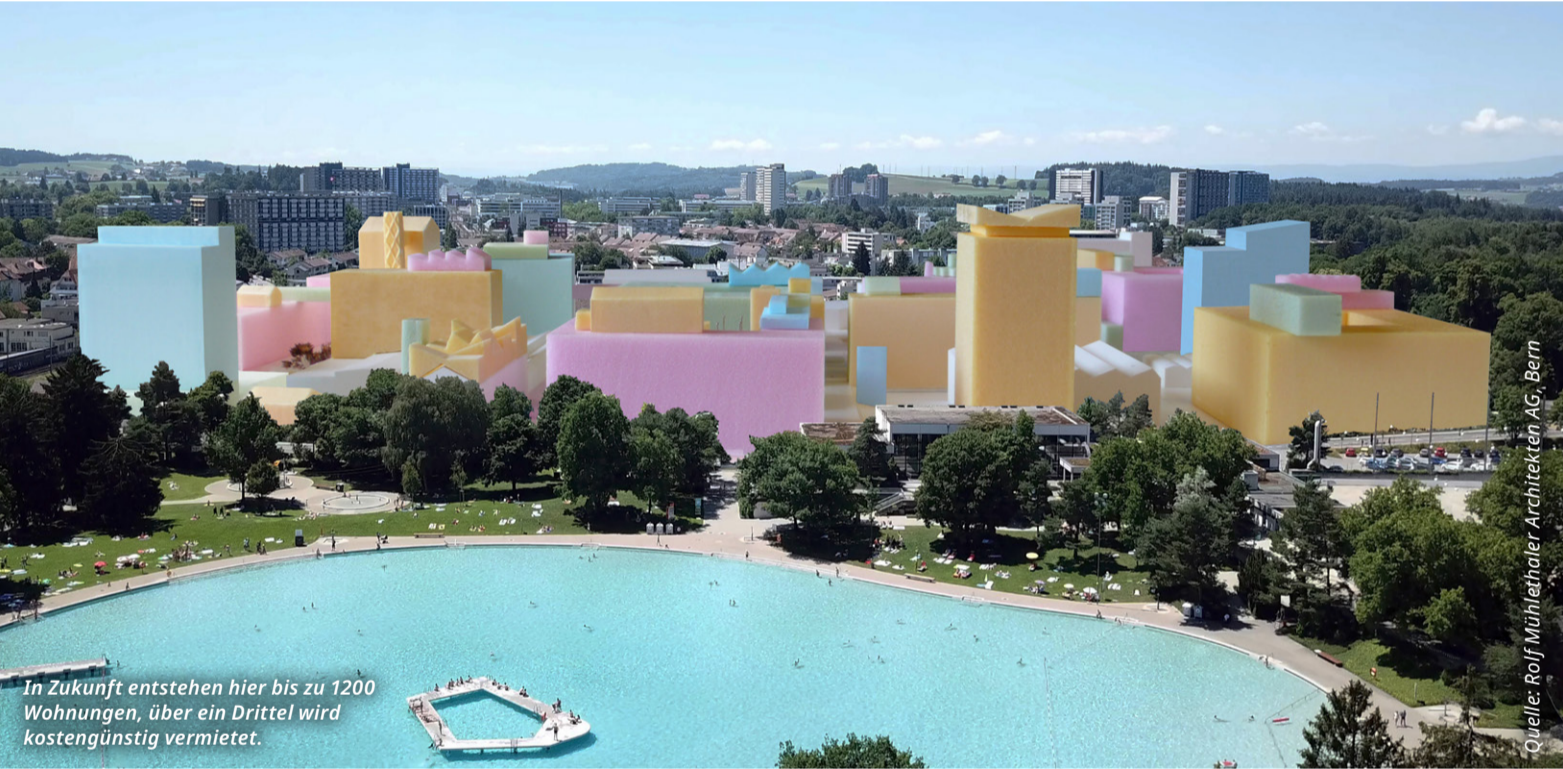
Re-Use soll in der Stadt Bern künftig nicht als Sonderfall, sondern als Standard verstanden werden – mit eigenen Regeln, Prozessen und Chancen. Im Projekt «Freiraum unter dem Viadukt» werden dazu wichtige Erfahrungen gesammelt.

RE-USE IM BAUWESEN AUF EINEN BLICK	
Was ist Re-Use?	Wiederverwendung von Bauteilen und Materialien aus bestehenden Anlagen oder Bauten.
Typische Materialien	<ul style="list-style-type: none">– Pflastersteine, Betonplatten, Natursteinbeläge– Randabschlüsse, Entwässerungselemente– Sitzbänke, Betonelemente, Blocksteine– Holzbalken, Stahlträger, Fassadenelemente
Vorteile	<ul style="list-style-type: none">– Reduktion von CO₂-Emissionen und Bauabfällen– Einsparen von grauer Energie und Ressourcen– Fördern der Kreislaufwirtschaft
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none">– Erfassung, Prüfung und Lagerung der Bauteile– Frühzeitige Integration in Planung und Bewilligung– Unplanbare Mengen und Qualitäten– Garantie-, Unterhalts- und Haftungsfragen
Fazit	Re-Use schafft ökologisch und gestalterisch wertvolle Lösungen – besonders im Aussenraum, wo robuste, vielfältige und identitätsstiftende Elemente gefragt sind.



Beispiel einer neuen Platzgestaltung mit Re-Use-Materialien beim «Primeo Energie Kosmos» in Münchenstein (BL). Quelle: Bryum

EIN QUARTIER FÜR MORGEN



Nach dem positiven Volksentscheid der Berner Stimmberechtigten zur Überbauungsordnung wird die Planung der Arealentwicklung Weyermannshaus West nun konkret: Mitten in Ausserholligen entsteht ein neues Stück Zukunft. Das Projekt steht exemplarisch für moderne Stadtplanung, das benötigten Wohnraum schafft und urbane Lebensqualität ermöglicht. Was heute ein wenig genutztes Areal ist, wird morgen Lebensraum für Tausende.

WOHNEN MIT WEITBLICK

Bern braucht Wohnraum – und Weyermannshaus West stellt ihn bereit. Bis zu 1200 Wohnungen entstehen hier, über ein Drittel davon wird kostengünstig vermietet. Das vielfältige Angebot richtet sich an unterschiedliche Lebensformen und Generationen: Familien, Singles, ältere Menschen und Wohngemeinschaften und viele mehr finden hier ein Zuhause. Der hohe Wohnanteil im Quartier sorgt für eine lebendige Nachbarschaft und stärkt das soziale Miteinander. Die Planung setzt bewusst auf soziale Durchmischung und wohnortnahe Arbeiten – ein Modell, das urbane Dichte mit Lebensqualität verbindet.

VIelfältige Nutzung

Weyermannshaus West wird mehr als ein Wohnquartier. Neben Wohnungen sind Flächen für Gewerbe, Büros, Läden, Gastronomie und Ateliers vorgesehen. Die Nutzungsdurchmischung schafft ein pul-

sierendes Leben mit kurzen Wegen und vielfältigen Angeboten. Räume, die heute kaum zugänglich sind, werden geöffnet und für die Bevölkerung nutzbar gemacht – ein Gewinn für den ganzen Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen.

Ein Projekt mit Pionier-Charakter

Weyermannshaus West vereint energieeffizientes Bauen, soziale Verantwortung, nachhaltige Mobilität, hochwertige und begrünte Aussenräume und Biodiversität in einem städtischen Kontext. Das Areal ist hervorragend an den öffentlichen Verkehr angebunden und wird deshalb autoarm entwickelt, wobei dem Wirtschaftsverkehr ausreichend Abstellplätze zur Verfügung gestellt werden. Das Areal wird besser mit den angrenzenden Quartieren vernetzt und wird durchlässig für den Fuss- und Veloverkehr.

DAS PROJEKT

Die Stadt Bern verfolgt gemeinsam mit den beiden Grundeigentümerinnen – Burgergemeinde Bern und Post Immobilien – die Entwicklung des Areals Weyermannshaus West. In Etappen soll ein dichtes, urbanes und Nutzungsdurchmischtes Stadtquartier mit einem hohen Wohnanteil entstehen. Vorgesehen sind ein breites Wohnungsangebot mit einem Potenzial von ungefähr 1200 Wohnungen sowie weitere Nutzungen wie Gewerbe, Büros, Läden, Gastronomie und Kultureinrichtungen. Mit dem positiven Volksentscheid vom 30. November 2025 kann die Planung nun fortgesetzt werden. Ziel ist eine möglichst rasche Umsetzung der ersten Etappe.

Mehr Infos:
weyermannshaus-west.ch

«ZUERST BEKAM ICH GÄNSEHAUT»

3 Fragen an Brigitte Gämperle, Gesamtprojektleiterin Entwicklung Ausserholligen bei Tiefbau Stadt Bern.

Brigitte Gämperle, Sie sind für die insgesamt 17 Projekte zuständig, welche die Stadt Bern in Ausserholligen umsetzt – darunter ganz kleine (wie der Verbindungsweg zum Campus BFH) und ganz grosse (wie die Personenunterführung bei der Haltestelle Europaplatz Nord). Träumen Sie manchmal von Ihrer Arbeit?

(lacht) Ich nehme zwar schon ab und zu ein Problem nach Feierabend noch mit nach Hause – aber nie unter die Bettdecke. Höchstens vor öffentlichen Auftritten schlafe ich manchmal nicht so gut. Dass mir das Entwicklungsprojekt Ausserholligen keine Alpträume beschert, hat aber vor allem damit zu tun, dass ich nicht allein bin. Insgesamt sind mehr als 100 Personen damit beschäftigt, hier die öffentliche Infrastruktur – Verkehrswege, öffentliche Grün- und Freiflächen sowie die Siedlungsentwässerung – bereitzustellen. Es ist ein tolles Team. Und es ist ein super Projekt.

Was genau ist so super daran?

Ich bin ja nicht so die Bauleiterin, die Projekte umso schöner findet, je grösser, teurer und komplexer sie sind. Aber wie wir da jetzt bei laufendem Verkehr den Autobahnviadukt mit einem Gerüst unterfangen und dann die ersten zwei Pfeiler entfernt haben, das ist schon krass. Der Viadukt hat sich nur wenige Millimeter bewegt, das Gerüst trägt – und jetzt bauen wir neue Pfeiler, die wegen der Terrainabtragungen für die Personenunterführung deutlich tiefer verankert werden müssen. Als ich das Konzept vor vier Jahren zum ersten Mal sah, bekam ich, ehrlich gesagt, Gänsehaut. Jetzt zu sehen, dass das so gut funktioniert, macht schon Freude.

Sie sind für ein Grossprojekt in der Stadt Bern zuständig, in dessen Rahmen auch viel Wohnraum geschaffen wird. Selber leben Sie aber im Emmental. Könnten Sie sich vorstellen, mal in die Stadt zu ziehen?

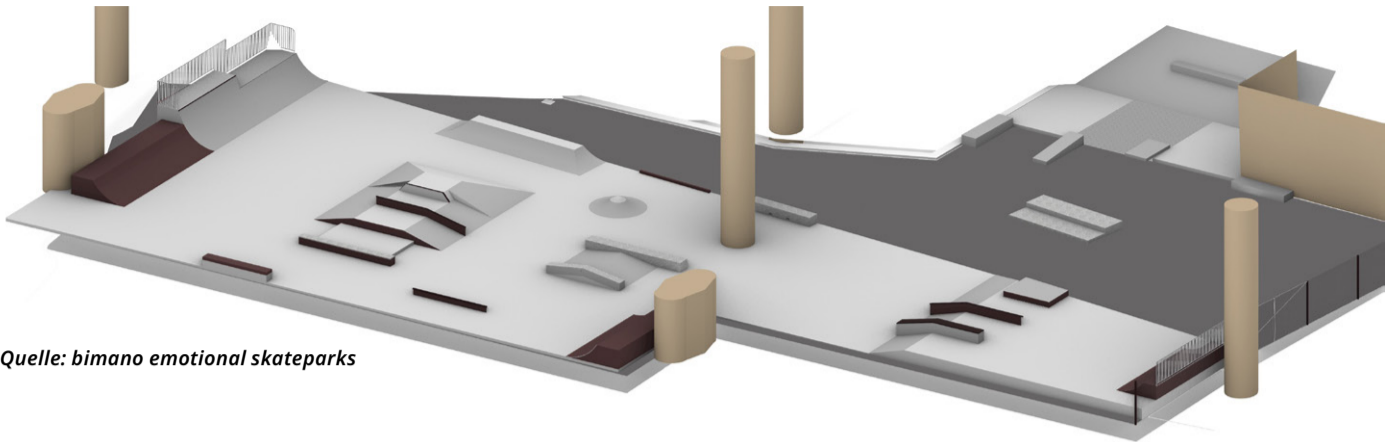
(lacht) Ich sehe die grossen Vorzüge einer Stadt, wirklich, und ich arbeite auch sehr gern hier – aber ich bin und bleibe ein Landkind.

ZUR PERSON



Brigitte Gämperle, 50, ist als Gesamtprojektleiterin bei Tiefbau Stadt Bern für die Entwicklung des ESP Ausserholligen zuständig. Sie ist ausgebildete Baumeisterin und lebt in Zollbrück.

NEUER TREFFPUNKT FÜR SKATER*INNEN AM EUROPAPLATZ



Quelle: bimano emotional skateparks

Am südlichen Ende des Europaplatzes entsteht voraussichtlich bis Sommer 2026 eine vielseitige Skateanlage für Einsteiger*innen und Fortgeschrittene.

Für den Bau des neuen Beach-Centers in der Nachbarschaft des Freibads Weyermannshaus musste die bisher grösste und meistfrequentierte Skateanlage der Stadt weichen. Voraussichtlich per Ende Sommer 2026 erhalten Skater*innen, BMX-, Inline- und Scooterfahrer*innen südlich des Europaplatzes – unterhalb des Autobahnviadukts – eine neue und attraktive Anlage mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

ANLAGE FÜR ANFÄNGER*INNEN BIS PROFIS

Um die Anlage auf die Bedürfnisse der Nutzenden auszurichten, erfolgte ein intensiver Austausch mit Vertreter*innen aus der Skate-Community. Die Anlage wird verschiedene Bereiche für unterschiedliche Zielgruppen aufweisen, die kombiniert genutzt werden können. So werden neben hohen Hindernissen und Sprüngen auch Bereiche für «Street-Skaten» und «Funflow-Skaten» zur Verfügung stehen.

AUFHEBUNG VON PARKPLÄTZEN GEPLANT

Die Parzelle, auf der die Anlage zu liegen kommt, ist heute mit P+R-Parkplätzen belegt. Für den Bau der Skateanlage wird ein Grossteil dieser Parkplätze aufgehoben – jedoch

werden in unmittelbarer Nähe Ersatzparkplätze geschaffen. Zur Evaluation des Alternativangebots wurden Gewerbevertretende miteinbezogen. Der Zugang zu den Stützen des Autobahnviadukts zu Unterhaltszwecken sowie die Zufahrt zum Werkhof am Süden des Autobahnviadukts bleiben gewährleistet.

NACHHALTIGE BAUWEISE

Das Gelände weist ein Gefälle auf und besteht aus rauem Asphaltuntergrund. Damit auf ebener und feiner Fläche geskatet werden kann, wird der Untergrund mit Beton terrassiert. Der Unterbau der Betondeckschicht wird mit Recycling-Betongranulat direkt auf den bestehenden Asphalt aufgebaut.

WEITERE NUTZUNGSANGEBOTE GEPLANT

Der Baustart ist für das Frühjahr 2026 geplant. Gegen Ende des Sommers 2026 kann die Anlage voraussichtlich genutzt werden. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen im Zuge der Umsetzung des Projekts «Freiraum unter dem Viadukt» weitere Angebote für Rollsportarten hinzukommen. Über die geplante Fuss- und Velounterführung im Bereich des neuen Bahnhofs Europaplatz Nord werden die verschiedenen Teilflächen miteinander verbunden.

SBB LEISTUNGSSTEIGERUNG BERN WEST

EIN JAHR, VIEL ERREICHT

Seit Februar 2025 baut die SBB am neuen Bahnhof Europaplatz Nord. Gleichzeitig laufen die Vorarbeiten für den Holligentunnel und die Passerelle Steigerhubel. Die erste Phase dieses grossen Bauprojekts bleibt herausfordernd, da im dicht besiedelten, urbanen Raum gearbeitet wird.

Im Sommer begannen auch die Arbeiten an der Strassenunterführung Stöckacker. Anfang Juli wurde in einer Nachtschicht die nördliche Brückenhälfte in einem Stück ausgehoben – ein wichtiger Meilenstein beim Bau des neuen Bahnhofs Europaplatz.

Die Bauarbeiten führen zu Verkehrsbehinderungen und Lärm – tagsüber wie nachts. Um den Fortschritt zu beschleunigen und die Nachtarbeiten zu minimieren, nutzte das Bauteam im Sommer die achtwöchige Sperre der Strecke zwischen Bern und Freiburg.

In diesem Zeitraum wurde auch die Fahrbahn zwischen Europaplatz und Bümpliz Süd erneuert. Parallel dazu setzte die SBB Lärmschutzmassnahmen um: Zwischen der Freiburgstrasse und der Bahnlinie entstand eine neue Lärmschutzwand aus schallabsorbierendem Lavabeton. Sie reduziert den Verkehrslärm deutlich und verbessert die nächtliche Ruhe – ein spürbarer Beitrag zur Wohnqualität der Anwohnenden.



TERRAINARBEITEN

BAUMFÄLLUNGEN

Für die Umsetzung der beiden grossen städtischen Erschliessungs- und Aufwertungsprojekte, den Bau der «Personenunterführung Europaplatz Nord» und die Gestaltung des «Freiraums unter dem Viadukt», sind umfangreiche Terrainverschiebungsarbeiten notwendig. Dafür müssen im Januar 2026 insgesamt 23 Bäume an der Böschung des Freibads Weyerli gefällt werden – direkt entlang des Autobahnviadukts.

Die Fällungen beschränken sich ausschliesslich auf Bäume im direkten Einflussbereich der Baustellen. Das anfallende Holz wird für den städtischen Hochwasserschutz an der Aare verwendet und erhält so eine neue Funktion im Dienst der Öffentlichkeit.

Die entfernten Bäume werden durch 28 klimaresiliente Exemplare ersetzt. Bereits zwischen Februar und März 2026 werden im gleichen Bereich, etwas abseits der Baustellen, 15 Ersatzbäume gepflanzt. Weitere Pflanzungen erfolgen schrittweise bis 2029. Im gesamten Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen sind 620 Neupflanzungen geplant – das entspricht einer Zunahme des Baumbestands um rund 84 Prozent gegenüber dem ursprünglichen Zustand.

KONTAKT

ALLES ZUM PROJEKT

Besuchen Sie unsere neue Website mit allen Informationen zu den geplanten Projekten und den laufenden Baustellen.



hallo-ausserholligen.ch

SO ERREICHEN SIE UNS

Haben Sie Fragen oder ein Anliegen? Wir freuen uns, wenn wir Ihnen helfen können. Tel. 058 327 25 45

kontakt@hallo-ausserholligen.ch

INFO-POINT

- Die Vorhaben im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen im Überblick
- Montag bis Freitag, 9 bis 19 Uhr (ausser Feiertage)
- Eintritt frei, ohne Voranmeldung
- Info-Container auf dem Europaplatz

SBB INFORAUM

- Alles Wissenswerte zur SBB Leistungssteigerung Bern West
- Jeden Freitag, 14 bis 17 Uhr (ausser Feiertage)
- Eintritt frei, ohne Voranmeldung
- Stöckackerstrasse 25, 3018 Bern (Weg signalisiert ab Bern Europaplatz)

Über die Bauarbeiten und damit verbundene Einschränkungen werden Sie regelmässig durch Flyer in Ihrem Briefkasten informiert.